

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1764

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267717

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267717|LOG_0016

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267717>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das IV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. die Pflicht der Herren gegen ihre Knechte, mit einem Bewegungsgrunde dazu, v. 1. II. Ermahnungen zu verschiedenen Pflichten, v. 2-6. III. den Beschluß des Briefes, v. 7-18.

Si x Herren, thut euren Knechten Recht und Gleich, und wisset, daß auch ihr einen

V. 1. Ihr Herren thut euren Knechten Recht und Gleich. Dieser Vers gehört eigentlich zu dem vorhergehenden Capitel, welches mit demselben hätte beschlossen werden sollen. Es ist sehr seltsam, daß man in Abtheilung des Capitel und Verse diesen Vers von dem vorhergehenden Capitel, womit er so augenscheinlich zusammenhängt, abgesondert, und ein neues Capitel damit angefangen hat, da er sich doch auf das, was folget, nicht im geringsten bezieht. Denn nachdem der Apostel von der Pflicht der Knechte gegen ihre Herren geschrieben hat, geht er nun hinüber, die Herren ihre Pflicht in Ansehung ihrer Knechte zu lehren. Recht und Gleich: gehörige Nahrung und Kleider, die Vergeltung, welche ihnen zufolge kommt, oder durch Vertrag bedungen ist. Gill, Polus.

Recht: oder was ihnen nach Verbindung und Vergleich ausdrücklich, oder als darunter begriffen, zu kommt; Arbeit, Lohn, Nahrung, Kleider, gehörige Bequemlichkeit⁵⁰¹. Gleich: oder billig ist, was sich nach der Vernunft und Liebe geziemt. Hieraus erhellet klar, daß die Gerechtigkeit gegen einstbare Personen in Acht genommen werden muß, und daß es auch Pflichten der Gesäßigkeit⁵⁰² und Liebe giebt, die man ihnen schuldig ist: als 1) daß man sie nicht als verächtliche Menschen, sondern als Mitgenossen eben derselben Gnade und Natur mit uns, und so nicht bloß als Knechte, sondern als Brüder ansehe, Philem. v. 6.; 2) daß man nicht allezeit ihre Vergehungen strafe, sondern bisweilen vergebe, was man im Zorne gedrohet hat, Ephes. 6, 9.; 3) daß man sie

(501) Das Wort *Ισότης*, Gleichheit, zeiget an, daß ein gewisser Punct sey, in welchem Knechte und Herren in einer natürlichen Gleichheit stehen. Was das aber vor ein Punct sey, das übergehen die meisten Ausleger, ohne Zweifel deswegen, weil es sich in unsern abendländischen Sprachen so kurz nicht ausdrücken läßt, wie der Herr Heumann h. l. p. 594. gar wohl angemerkt hat. Er hat zwar die allgemeine Bestimmung der Billigkeit angenommen, worin ihm die alte lateinische Uebersetzung vorgegangen ist; allein dieser Begriff ist allzugemein und zu dunkel, weil er das Eigentliche der Sache nicht ausschließt. Wir tragen kein Bedenken, das Wort *Ισότης* in der eigentlichsten Bedeutung durch Gleichheit mit Luther, doch in einer genaueren Bestimmung, zu übersetzen: nicht in der Meinung, als wenn der Stand der Herren und Knechte sie einander gleich mache, denn das würde nur in dem allerersten allgemeinen Grundsache des Naturrechts gelten, nach welchem alle Menschen von Natur einander gleich und Glieder der menschlichen Gesellschaft sind, welches wider die Ansicht des Apostels ist, welcher den Unterschied zwischen Knechten, Magden und Herrschäften aus ihrer eigentlichen Bestimmung am Ende des vorhergehenden Capitels hergeleitet hat. Sondern in Betrachtung des Ursprungs der Knechtschaft, welcher notwendig vorausgesetzt, daß nach der Beschaffenheit der menschlichen Gesellschaft, ehe sich einer in die Knechtschaft begiebt, und seine Freyheit der Herrschaft eines andern unterwarf, sie als freye und einander gleiche Personen anzusehen sind, welche entweder einen ausdrücklichen oder doch stillschweigenden Vertrag mit einander eingehen, wo sie als gleiche Contrahenten anzusehen sind, da der eine seine Freyheit dem andern übergiebt, und sein Knecht wird, der andere aber ihm dagegen die Erhaltung seines Lebens und Glückseligkeit, welche jener mit dem Verluste seiner Freyheit zu erkaufen gesuchet hat, zusaget. Sie sind also einander in diesem Vertrage gleich, und ein jeder ist seines Theils dasjenige zu erfüllen schuldig, was dieser Vergleich mit sich bringt. Und das ist die Pflicht, welche der Apostel von den Herren fordert, welche auch die Naturlehrer anerkennen. Ges. Beyer Posit. I. N. c. 28. pol. 10. Grabner Princip. Iurispr. nat. lib. I. c. 10. §. 1. p. 135. Diese Gleichheit setzt die Rechte der Herren und Knechte über die bloße Billigkeit hinaus, weil sie eine vollcommene Verbindlichkeit beyden Theilen vorschreibt, ohne welche die menschliche Gesellschaft bey diesem Stande nicht bestehen könnte.

(502) Oder vielmehr der Gerechtigkeit, welche die schuldigen Pflichten und deren Erfüllung vorschreibt und fordert. Plato hat dieses schon eingesehen de Leg. lib. 6. Anderer griechischen Weltweisen dahin hinausgehende Ausprüche hat Stobæus Flor. serm. 174. p. 598. sqq. gesammelt, welchen man viele, sonderlich aus der stoischen Schule, hinzuzuhun könnte. Man erwäge die subtile stoische Abhandlung Seneca, de benef. lib. III. c. 20.

einen Herrn in den Himmeln habet.

v. 2. Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. Ephes. 6, 18. 1 Thess. 5, 17.

demsel-

sie nicht mit Strenge dienen lasse, du sollst keine Herrschaft mit Grausamkeit über ihn haben, sondern du sollst deinem Gott fürchten, 3 Mos. 25, 43.; 4) daß man ihnen zulasse, für sich selbst zu sprechen und ihr Recht zu verteidigen, wenn sie es nur mit Bescheidenheit thun, und der Befehl ihrer Herren nicht widersprechen, Tit. 2, 9. und Hiob 31, 13. 14. wo ich das Recht meines Knechtes oder meiner Magd verschmähet habe, wenn sie Streit mit mir hatten; denn was sollte ich thun, wenn Gott auffündete? und wenn er Heimsuchung thöte, was sollte ich antworten? 5) Daß man den Dienstboten, die uns wohl dienen, etwas über ihren bedingungen Lohn gebe, und nachdem sie uns lange und nüchtern gedient haben, sie nicht ledig von sich gehen lasse; und wenn du ihn frey von dir gehen läßtest, sollst du ihm nicht Leier geben lassen: du sollst ihm reichlich von deiner Heerde, und von deiner Dreschfenne, und von deiner Kelter auflegen, worin dich der Herr dein Gott gesegnet hat, davon sollst du ihm geben, 5 Mos. 15, 13. 14. Diese Dinge hat der Herr unter dem alten Hunde befohlen, weil ihre Knechte auch seine Knechte waren, die er aus Aegypten erlöset hatte, 3 Mos. 25, 42. 5 Mos. 16, 1. Daher muß dieses nicht weniger unter derjenigen Haushaltung, worin wir alle Knechte Christi, unsers gemeinschaftlichen Herrn, und durch sein theures Blut erlost sind, für verbindend gehalten werden, 1 Cor. 7, 22. 23. Ephes. 6, 6. Burkitt, Whitby.

Und wisset, daß auch ihr ic. Wenn gleich groischen Herren und Knechten, in Absicht auf den äußerlichen und bürgerlichen Zustand, eine große Ungleichheit ist: so ist doch eine große Gleichheit dabei in Ansehung des geistlichen Standes⁵⁰³, da sie beide einen Herrn haben. Dieses haben selbst die Heiden durch das Licht der Natur gesehen. Oder es ist recht und billig, daß die Herren ihre Pflicht gegen die Knechte sowol, als die Knechte gegen ihre Herren, beobachten. Lindsay. Wo ihr Gunst von den Händen des Herrn im Himmel erwarten wollet, wenn er kommt, Belohnungen und Strafen auszuteilen: so zeiget dieselbe nun gegen diejenigen, welche geringer sind und unter euch stehen, die alsdann, wenn ihr von eurem Herrenstande Rechenschaft werdet geben müssen, als eure Mitknechte erscheinen werden. Polus.

v. 2. Haleet stark an im Gebethe, und wa-

chet in demselben. Beharret und seyd eifrig im Gebethe. Wir können darinn matt und ungeschickt dazu werden, und haben daher Ermunterung zu dieser Pflicht nothig, Luc. 18, 1. Ephes. 6, 18. Euch euer Herz allezeit dazu geschickt zu halten, als ein Hülfsmittel zu den vorhergehenden und folgenden Pflichten, Ps. 5, 3. Marc. 13, 33. Röm. 12, 12. Polus. Beharret in der Wahrnehmung der Zeiten des Gebeths⁵⁰⁴, sowol in geheim, als öffentlich, und haltet eure Andacht fest auf die Dinge, die ihr alsdann übet, gerichtet. Wels.

(Es scheint mir, man könne den Apostel so verstehen, daß er sagen wolle:) „Und „weil ihr so viele Feinde habet, die alles thun werden, was sie können, euch von eurem Gottesdienste abzuziehen, und den Fortgang des Evangelii zu hindern: so ist es nothig für euch, eifrig und anhaltend „im Gebethe zu seyn, und darinn mit Dankigung „zu wachen.“ Gedenk jemand, daß ich mir, in der so besondern Anwendung dieser Regel auf die Umstände der Christen und des Christenthums derselben Zeit, eine alzugeöße Freyheit nehme: so bitte ich ihn, die folgenden Gründe zu erwägen. Es ist 1) klar, daß die zwei andern Pflichten wohl auf eben diese Weise verstanden werden können: wenigstens ist es nothwendig, die erste so zu nehmen, weil er dieselbe ausdrücklich erklärt, wandelt mit Weisheit bei denen, die draußen sind. Und da er vorher in Ansehung des Umganges und der Gespräche der Christen mit einander Unterricht gegeben hatte, ist es natürlich zu gedenken, daß die lezte von diesen zweyen Pflichten sich auf ihre Gespräche mit denen, die keine Christen, mit denen, die draußen waren, wovon eben vorher Meldung geschehen ist, bezieht. Wenn man nun annehmen kann, daß die andern zwei Pflichten von dieser Art sind: so wird es sehr wahrscheinlich seyn, daß diese auch so ist; oder sonst würde man sie für eine Pflicht ansiehen müssen, die für sich selbst angeführt sey, und gar keine Beziehung auf irgend eines von den vorhergemeldeten Haupthülfsmitteln der Abhandlung des Apostels habe; und dadurch würde viel von der Ordnung und geschickten Einrichtung dieses Theils von dem Briefe verloren werden. Es war 2) der Inhalt und Stoff des Gebethes, das er ihnen anbefiehlt, allgemein, so viel aus dem, was er hier ausdrücket, abgenommen werden kann. Es ist klar, daß er von ihren Gebethen für ihn auf keinen andern Grund, als der offenbar war, v. 3. 4. redet: und es war seine Gewohnheit, auf eine solche Weise um das Gebeth der

(503) Auch wol des natürlichen; denn Herren und Knechte sind Glieder der Stadt Gottes, welche das menschliche Geschlecht ausmachen, und daher nach derselben Verfaßung zu leben verbunden sind.

(504) An besondere Betstunden hat der Apostel hier wol nicht gedacht, sondern vielmehr ein zu allen Zeiten und Stunden zum andächtigen und erhötlichen Gebethe fertiges und williges Herz erforderet. Ephes. 6, 18. hat er es aus diesem Grunde etwas genauer beschrieben.

denselben mit Danksgung.

3. Und bethet zugleich auch für uns, daß Gott uns die

Thüre

der Christen zu ersuchen. Man vergleiche Röm. 15, 30. 31. 2 Theß. 3, 1. Auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß er hier dieser Pflicht vornehmlich in denselben Absicht erwähnet. Was dieses noch mehr bestätigt, das ist 3) die vollkommene und ausführlichere Vorstellung eben der Sache, welche wir in der gleichlautenden Stelle, Ephes. 6, 18-20. finden: wo man bemerken muß, daß die Ermahnung mit einem Absehen auf eben denselben Fall, den ich in unserer gegenwärtigen Stelle annehme, gethan wird. Dieses erhebt aus Ephes. 6, 11-13. ziehet die ganze Waffentüfung Gottes an, auf daß ihr wider die listigen Umleitungen des Teufels bestehen könnet: denn wir haben den Streit nicht wider Fleisch und Blut (Das ist Menschen sind nicht die einzigen Verfolger, mit denen wir zu streiten haben) sondern wider die Obrigkeit, wider die Mächte, wider die Gewalthaber der Welt, der Finsternis dieses Zeitalters, wider die geistlichen Bosheiten in der Luft. Darum nehmen die ganze Waffentüfung Gottes an, auf daß ihr in dem bösen Tage (der Zeit der Verfolgung) widerstehen, und nachdem ihr alles verrichtet habet, stehend bleiben könnet. Dieses ist genau eben dasjenige, was er, meiner Meinung nach, mit der Ermahnung der Corinther zu einer solchen anhaltenden Beständigkeit im Gebetze, zur Absicht hat. Man bemerke nun, wie er daselbst eben die Ermahnung, mit einem Absehen auf eben denselben Fall anbringt. Er ermahnet sie, aus Betrachtung der Umstände, der Gefahr und des Widerstandes zu der Zeit, die ganze Waffentüfung Gottes anzunehmen, und beschließt also: mit allem Bitten und Flehen, indem ihr zu aller Zeit im Geiste bethet, und zu denselben wachet, mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen: und für mich, auf daß mir das Wort in der Offenbarung meines Mundes mit Freymüthig.

keit gegeben werde, das Geheimniß des Evangelii bekannt zu machen, worüber ich ein Gesandter in Ketten bin, damit ich in demselben freymüthig sprechen möge, wie mir zu sprechen geziemet. Wie genau kommen diese Verse mit Cap. 4, 2-4. unsers gegenwärtigen Briefes überein: nur wird das erste hier kürzer ausgedrückt. Wer kann also zweifeln, daß der Apostel in beiden Stellen eineirer Absicht gehabt habe ⁽⁵⁰⁵⁾? Peirce.

Mit Danksgung. Lasset eure Gebete um zukünftige Gunstbezeugungen mit Danksgungen für die Güttigkeiten, die ihr bereits empfangen habet, verbunden seyn. Wels. Ich gedenke, der Apostel melde dieses uns so vielmehr, weil, ob er gleich in den vorhergehenden Worten von ihrem gefährlichen Zustande gesprochen hatte, er dennoch nicht wollte, daß sie deswegen kleinmütig werden, oder unter den Gedanken davon versinken sollten: darum erinnert er sie, um ihre Gemüther wieder aufzurichten, wie große Ursache sie zur Danksgung hätten. Man vergleiche Phil. 4, 5, 6. Peirce.

W. 3. Und bethet zugleich auch für uns. Sie sollen nicht allein für sich selbst, sondern auch für den Paulus und für andre, die bey ihm waren, insbesondere für den Timotheus, welcher in dem Grusse Cap. 1, 1. gemeldet ist, bethen, Cap. 1, 7. Röm. 15, 30-2 Cor. 1, 11. Polus.

Dass Gott uns die Thüre des Wortes öffne, das Geheimniß ic. Dass Gott uns Freyheit zu sprechen gebe (man sehe Ephes. 6, 19.) das Geheimniß Christi zu verkündigen, von welchem ich ein Gesandter in einer Kette bin. Polus. Das Geheimniß, daß das Evangelium der Heiden gemein gemacht werden sollte: dies war es, warum die Juden zu Jerusalem gemacht hatten, daß er gefangen genommen worden; wie er nun fünf Jahre gewesen war ⁽⁵⁰⁶⁾. Wall. Er führet dieses bey, theils, um

^{zu}
(505) Man kann diese ganze Peircische Anmerkung gar wohl gelten lassen, wenn man nur damit das Allgemeine dieser Ermahnung, welches der Apostel so deutlich vor Augen hat, nicht ausschließt. Man könnte noch eine besondere Absicht hinzuthun, welche aus dem besondern Endzwecke des Apostels in diesem Briefe fließt. Er hatte sich in denselben vorgenommen, die Colosser vor der orientalischen und cabbalistischen Schwärmerey kräftig zu bewahren, und den Weg zu zeigen, wie sie ohne dieselbe den wahren Weg zu Gott zu kommen, treffen möchten. Diese Schwärmerey aber war sonderlich eifrig im Gebetze, wie diesenigen, welchen die cabbalistischen Gebethbücher bekannt sind, wohl wissen. Und die ägyptischen Therapeuten machten ein Hauptwerk ihres Klostergottesdienstes daraus, wie Philo berichtet, so daß sie auch den Namen davon bekommen haben. Nimmt man nun mit vielen Auslegern an, daß einige von ihnen, welche ihr Klosterleben in Ägypten verlassen und sich zur christlichen Religion gewendet haben, nach Phrygien gekommen, und durch ihre äußerliche Gebethsaudacht den cabbalistischen Juben, welche sich zur christlichen Religion gewendet hatten, ihr besonders beybehaltetes Lehrgebäude empfohlen haben, so sieht man einen besondern Grund, warum der Apostel das Gebet so eifrig den Colossern empfohlen habe, damit es nämlich nicht das Ansehen habe, als sey jene Schwärmerey gottesfürchtiger als die Lehre des Apostels.

(506) Man hat nicht nöthig, das Wort, Geheimniß, bloß auf den Artikel von der Verkündigung des Evangelii unter Juden und Heiden einzuschränken, da ja das ganze Evangelium von Jesu Christo der Gegenstand aller apostolischen Predigten war.

Thüre des Wortes öffne, das Geheimniß Christi zu reden, um welches ich auch gebunden bin: 4. Auf daß ich dasselbe offenbaren möge, wie ich reden muß. 5. Wandelt mit Weisheit bey denen, die draußen sind, und erkaufet die bequeme Zeit. 6. Euer Wort v. 3. Ephes. 6, 19. 2 Thess. 3, 1. v. 5. Ephes. 5, 15, 16. v. 6. Marc. 9, 50. sey

zu zeigen, wie theuer und werth ihm das Evangelium wäre, daß er willig und bereit wäre, um desselben willen zu leiden, wie er ist wirklich that, und es für eine Ehre rechnete, deswegen in Banden zu seyn: theils auch, um sie desto mehr anzuspornen, für ihn zu be-then, daß er seine Freiheit wiederum erlangen möchte. Gill. Daß dieser Apostel mit so vielem Nachdrucke an die Christen schreibt, und will, daß sie mit ihm in den Gebeten zu Gott für ihn streiten sollten, Röm. 15, 30, 31, daß sie mit allem bitten und flehen zu aller Zeit wachen sollten, daß Gott ihm eine Thüre öffnen möchte, das Geheimniß Christi zu sprechen, Ephel. 6, 18, 19. Col. 4, 2, 3, und daß er von den ungesichteten und bösen Menschen erlöst werden möchte, 1 Thess. 5, 25. 2 Thess. 3, 1, 2, aber nirgends will, daß sie die Jungfrau Maria, die Engel oder verstorbenen Heiligen um irgend eines von diesen Dingen anberthen sollten⁵⁰⁷, das ist ein Be-weis, daß er keine solche Gebete billigte. Whiby.

B. 4. Auf daß ich dasselbe offenbaren möge. Da es ein Geheimniß war, welches von allen Zeitalter her in Gott verborgen gewesen, und während der Haus-haltung des Gesetzes in Vorbildern und Schatten ver-hüllt, auch noch stets für natürliche Menschen ein Ge-heimniß war. Darum war der Apostel geneigt, daß selbe durch seinen Dienst bekannt zu machen. Gill, Polus.

Wie ich reden muß. Wie es sich für einen tücki-gen Diener schickt zu reden, Röm. 1, 14. 1 Cor. 2, 4. 2 Tim. 2, 16. Polus. Auf daß ich dasselbe so deutlich und klar vorstellen möge, als mir zu thun gezie-met, dem die Offenbarung davon so besonders anver-trauet, und es zu verkündigen Befehl gegeben ist: das Geheimniß von der Herabfugung der Heiden zur Kirche Christi⁵⁰⁸, ohne sich dem Gesetze des Moses zu unterwerfen. Peitce, Wels.

B. 5. Wandelt mit Weisheit bey denen, die draußen sind. Das ist, mit Aufmerksamkeit und Klugheit oder Vorsicht, so daß ihr aus dem Umgange mit denen, die draußen sind, nichts böses lernet, und ihnen durch eure Aufführung keinerley Anstoß gebet. Lindsay. Die Juden lagerten von denen, die nicht von ihrem Lande, von ihrem Volke, sondern Fremdlingen waren, und keinen Theil an ihren Vorrechten hatten, daß sie draußen wären. Bisweilen ward dieser Name auch den ungläubigen Juden gegeben, Marc. 4, 11. Hier kann es solche Leute bezeichnen, die keine Glieder der Kirche waren: und so macht der Apostel 1 Cor. 5, 12. den Unterschied von denen die draußen und die drinnen wären⁵⁰⁹. Gill. (Der Apostel will sagen): verhalter euch klug oder vorsichtig gegen diejenigen, die nicht von der Kirche sind, sie mögen Juden oder Heiden seyn. Wels.

Und erkaufet die bequeme Zeit. Das ist, su-chet so viel, als ihr könnet, Zeit zur Verlängerung eurer Ruhe, und Gelegenheit zur Ausbreitung des Evangelii zu gewinnen. Die Coloser sollten durch ihren Umgang diejenigen, unter welchen sie wandeln, bestrafen, und wegen ihrer gräßlichen Misstha-ten beschämmt machen: dieses möchte ihnen sehr leicht die Wuth und Bosheit derselben über den Hals ziehen, und so den Dienern des Evangelii die Gelegenheit be-nehmen, frei zu predigen. Darum rath der Apostel ihnen, sich klug gegen die unbekleidten Heiden aufzuführen, um dieselben so wenig, als möglich wäre, zu erbittern. Diese Redensart ist von den 70 Dolmet-schern entlehnt, welche Dan. 2, 8. das Chaldäische ge-tau also übersetzen: ἐν ἀληδας ὑδε τῷ, ὅτι καιρὸν ἔμει παροπάτετε, ich weiß fest, daß ihr die Zeit erkauft, das ist, ihr suchet die Gefahr durch Auf-schub abzuwehren. Und daß dieses des Paulus Mey-nung sey, das erhellet aus dem Grunde, den er zur Ein-

(507) Und daher sich so gar mit seiner Ermahnung zum anhaltenden Gebet den cabballistischen An-rufungen der Sephiuren entgegensezte, welche doch viel göttlicher seyn sollten, als alle Engel und Heiligen.

(508) Und zu allen den Gnadschäzen, welche in derselbigen angeboten und vorgetragen werden, ohne es erst hinter dem Vorhange der levitischen Kirchenverfassung suchen zu dürfen.

(509) Da, wie in ganz Kleinasien, also auch in Phrygien, worin Colosse lag, die orientalische Secte unter Juden und Heiden sich auszubreiten angefangen hatte, welche, wie die meisten alten Weltwei-sen überhaupt ihre Zuhörer und Schüler in die so draußen sind (exotericos), und die so drinnen sind (esotericos), eingethielet haben, wo jene von diesen auf eine ganz fremde Art im Urtheil angesehen wurden, so ist ganz wahrscheinlich, daß der Apostel diesen Unterschied auf die rechtläufigen Christen angewendet und sie ermahnet habe, mit denen, so von der Gemeinschaft des Evangelii ausgeschlossen sind, vorsichtig umzugehen, damit sie niemand kein Aergerniß geben, oder machen mögen, daß das Evangelium verläßt werde.

sey allezeit in Annuth, mit Salz besprengt, auf daß ihr wissen möget, wie ihr einem jeden antworten müset. 7. Alle meine Sachen wird euch Tychicus bekannt machen, der geliebte Bruder und getreue Diener und Mitknecht in dem Herrn: 8. Welchen ich zu dem Ende zu euch gesandt habe, auf daß er eure Sachen wisse, und eure Herzen tröste:

v. 7. Apf. 20, 4. Ephes. 6, 21. 2 Tim. 4, 12.

9. Mit

Einschärfung dieser Regel, Ephes. 5, 15. 16. giebt: sehet dann, wie ihr kluglich wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise, indem ihr die Zeit erkaufet, weil die Tage böse sind⁽⁵¹⁰⁾. Peirce, Wels.

V. 6. Euer Wort sey allezeit in Annuth, oder nach d.m. Englischen, mit Gnade. In Gnade, oder die Gnade betreffend; lasst die Gnade den Inhalt eures Umganges und euer Gespräche seyn. Oder dieses kann auf die Art zu reden und die Sprache der Gläubigen sein Absehen haben: diese sollte in der Uebung der Gnade, in Wahrheit, Treue und Aufrichtigkeit, ohne Lügen, Verstellung oder Schmeicheley seyn. Man sehe die Annmerkung (von Peirce) über Cap. 3, 16. Gill, Peirce. Mit Annuth und Gefälligkeit, saget Theodoretus, damit es denen die es hören, angenehm sey: damit es euch bey ihnen angenehm mache und in Gunst bringe, saget Theophylactus. Whitby.

Mit Salz besprengt. Salz ist ein Sinnbild von Weisheit, bey heiligen und bey weltlichen Schriftstellern: und in dem Verstande wird das Wort Matth. 5, 13. Marc. 9, 50. gebraucht. „Habt gesäßliche Weisheit, saget Theodoretus, damit ihr wissen möget ic.“ Whitby, Peirce. Gleichwie die Speise, wenn sie gehörig mit Salz gemenget worden, für den Gaum angenehm ist: also sind auch geschickte Worte für das Ohr, welches die Sprache prüft, Sprüchn. 25, 11. ⁽⁵¹¹⁾ Polus.

Auf daß ihr wissen möget, wie ihr einem jeden antworten müset. Paulus hat hier sein Auge auf die heidnischen Obrigkeiten gerichtet, welche die Menschen hatten, sie vorzufordern und Nachschafft von ihrem Gottesdienste zu verlangen. So kommt dieses mit dem, was Petrus, 1 Petr. 3, 15. saget, überein: seyd allezeit bereit zur Verantwortung einem jeden, der euch von der Hoffnung, die in euch ist (das ist, von eurem Gottesdienste) Rechenschaft abfordert, mit Sanftmuth und Furcht. Peirce.

V. 7. Alle meine Sachen wird euch Tychicus bekannt machen. Dieser Tychicus war aus

Asien, und ein Epheser, ein alter Jünger, dessen Apf. 20, 4. und in andern Stellen Meldung geschieht, der nun entweder nach Morgenland zurück zu kehren hatte, oder vom Paulus beredet war, dahin zu gehen, und diesen Brief nebst dem an die Epheser zu überbringen; weil er geschickt war, sowol sie zu unterrichten, und ihnen in ihrem Glauben behülflich zu seyn, als ihnen den gegenwärtigen Zustand, worinn Paulus sich befand, bekannt zu machen. Gill, Lindsay. Das dieser Brief zu eben derselben Zeit, wie der an die Epheser, geschrieben ist, das wird daraus bewahret, weil er durch eben dieselbe Person, den Tychicus, benahme mit eben denselben Worten, wie in diesem und dem folgenden Verse, Ephes. 6, 21. 22. gesandt wurde. Whitby.

Der geliebte Bruder und getreue Diener und Mitknecht in dem Herrn. Eben dieselbe Beschreibung wird Eph. 6, 21. von ihm gemachet. Gill.

V. 8. Welchen ich zu dem Ende zu euch gesandt habe. Das ist, um ihnen seine Sachen, im Zeitlichen und Geistlichen zu erzählen. Gill.

Auf daß er eure Sachen wisse, und eure Herzen tröste. Die alexandrinische und einige andere gute Handschriften lesen diesen Vers eben so, wie Ephes. 6, 22. auf daß ihr unsere Sachen wissen möchteret, und er eure Herzen trösten möchte. Dieses kann wohl die wahre Lesart seyn: aber, weil die Sache, worin der Unterschied besteht, v. 9. ausgedrückt wird, kann man die Leseart, welcher unsere Übersetzer gefolget sind, behalten; und dann erklärt er sein Verlangen, so daß er ihre Sachen und sie die seinen wissen möchten. Peirce. Die arabische Uebersetzung verdolmetscht die Worte, auf daß ich eure Sachen wissen möge; nämlich, durch ihn, wenn er zurückgekommen seyn würde: als, ob sic standhaft bey dem Evangelie blieben, und was für einen Fortgang es zu ihrem eigenen Troste und anderer Bekehrung unter ihnen machete; wie der falsche Lehrer unter ihnen begegnet würde, und in was für einer Einigkeit der Gesinnung sie unter einander lebeten; oder was für Beschwerden ihnen von ihren Feinden gemacht würden.

(510) Es will noch etwas mehr sagen, nämlich alle Gelegenheiten der Zeit (*καιρός* heißt dieses eigentlich) zu ergreifen, um dem Evangelio nützlich zu werden. Seneca Ep. 1. nennt es gar artig, alle verlorne Stunden sammeln, aufzuhören und zu seinem Gebrauche vermahren.

(511) Die Empfindung eines geistlich erfahrenen Christen, was in einer Rede erbaulich, angenehm und zum Dienste des Evangelii vortheilhaft sey, macht das wichtigste bei diesem KlugheitsSalze aus. Die Menschenart haben viele Sprachen gemein.

9. Mit Onesimus, dem getreuen und geliebten Bruder, welcher aus den Eutigen ist, sie werden euch alles bekannt machen, was hier ist. 10. Euch grüßet Aristarchus, mein

v. 9. Philem. v. 10. v. 10. Apq. 27, 2.

Mit-

den ⁽⁵¹²⁾). In der äthiopischen Uebersetzung steht, auf daß ihr meinen Fall wissen möchtest: welches mit einer Handschrift, wovon Grotius Meldung thut, und worin gelesen wird, auf daß ihr die Dinge, welche uns angehen, wissen möchtest, in Uebereinstimmung mit der alexandrinischen Abschrift a) und mit Ephes. 6, 22, übereinkommt. Gill. Und eure Herzen tröste: auf daß sie durch die Versuchungen des Satans und die Tyrannen der Verfolger von außen und von innen nicht niedergeschlagen würden, 2 Cor. 4, 17. Polus. Die Herzen der Colosser haben durch die Nachricht von den Bedrückungen des Apostels sowol, als durch die Bedrückungen, welche sie selbst litten ⁽⁵¹³⁾, niedergeschlagen seyn können. Gill.

a) Man sehe die vorhergehende Anmerk. von Peirce.

V. 9. Mit Onesimus: der ein Slave vom Philemon gewesen, aber da er von ihm weggelaufen, zu dem Apostel Paulus gekommen, und durch denselben befreit war, von welchem der Apostel viele Dinge in seinem Briefe an dessen Herrn saget. Nach den so genannten apostolischen Verordnungen würde er nachher Bischoff von Berda gewesen seyn: und einige sagen, er habe unter dem Domitianus den Märtyrtod gelitten. Ignatius spricht von einem Onesimus, als Bischoffe von Ephesus: aber derselbe ist nicht einigerley mit diesem. Gill, Wall. Die Alten sagen, daß dieser Onesimus dem Timotheus als Bischof von Ephesus gefolget sey: aber du Pin meynet, es sey ein anderer gewesen; und Hieronymus saget nur, daß er aus einem Slaven Diacon geworden wäre. Lindsay, Whitty.

Dem getreuen und geliebten Bruder, welcher aus den Eutigen ist. Dieses fügt der Apostel bey, um ihn desto mehr anzupresen. Er nennt ihn einen Bruder, weil er ein Gläubiger und auch ein Diener des Wortes war: getreut in seiner Arbeit gegen Christum, und von den Heiligen, insonderheit von dem Apostel sehr geliebet. Aus den Eutigen, oder nach

dem Englischen, einer von euch. Er war entweder aus ihrer Stadt, und ein Eingeborner desselben Ortes, oder einer von ihren Dienern des Wortes. Gill, Wels.

Sie werden euch alles bekannt machen, was hier ist: zu Rom; was entweder den Apostel in der Gefangenschaft oder die Kirche angiegt: und da ihrer zweyen von Anzahl waren, konnte man ihnen geruhig in ihrem Berichte glauben. Gill, Polus.

V. 10. Euch grüßet Aristarchus mein Mitgefängneter. Der Apostel kommt nun zu dem Schluß dieses vorzüglichsten Briefes, und thut nach seiner Gewohnheit besondere Grüße an diejenigen, an die er schrieb, hinzu; sowol von andern, als von sich selbst. Burkitt. Aristarchus hatte den Paulus von Macedonien nach Asien, Apq. 20, 4. und von dannen nach Jerusalem begleitet: hiernächst kam er zu Schiffe mit ihm nach Rom, Apq. 27, 2. und war nun sein Mitgefängneter. Sowol von ihm, als vom Epaphras, geschieht in diesem Briefe und in dem Briefe an den Philemon, welche zu einer und eben denselben Zeit geschrieben und abgesandt sind, Erwähnung, als von solchen, welche grüßen ließen: aber hier heißt er ein Gefangener und Epaphras nicht; und in dem Briefe an den Philemon wird Epaphras ein Gefangener genannt und Aristarchus nicht. Es ist möglich, daß durch einen Misverständnis des Abschreibers *αντικαθιστως* hier bei dem Aristarchus und in dem Briefe an den Philemon bei dem Epaphras gefügt ist: wofern man nicht etwa seken will, daß sie beide Gefangene gewesen sind. Wall. Dieser Mann (Aristarchus) war aus Macedonien und ein Thessalenicher, Apq. 19, 29. c. 20, 4: darum kann er wohl aus der Beschneidung gewesen seyn, wie in dem folgenden Verse gesaget wird. Denn er kann zu Thessalonich, aber von jüdischen Vätern, geboren seyn. Sein griechischer Name macht auch keine Schwierigkeit: denn die Juden selbst saget, daß die meisten Israeliten, welche außerhalb Landes wohnten, Namen, wie die Namen der Fremden, hatten b). Er war ein beständiger

(512) Weil der Apostel in dieser Epistel sich so eifrig angelegen seyn lassen, die gute Sache des Evangelii zu Colosser wider die orientalischen Schwärmer zu retten, so ist gar wahrscheinlich, daß er unter andern Typhico aufgetragen habe, sich genauer zu erkundigen, wie es mit denselben zu Colosser stände, und wie weit dieses Krebs um sich gefressen hätte. Ob er ihm damit aufgetragen habe, deswegen eine Kirchenversammlung zu halten, wie der Herr Prof. Michaelis h. l. n. 68. p. 53. schlägt, das läßt sich aus dieser Stelle so genau nicht bestimmen. So viel aber erscheint man daraus, daß die gemeine Lesart *υπὲρ* besser mit dem Texte zusammenhänge, als die alexandrinische *ὑπὲρ*, von welcher Bengel App. h. l. recht urtheilt, daß sie aus Ephes. 6, 22. hieher einweiterlich worden sey.

(513) Zingleichen durch die Verwirrungen, welche vorgedachte Schwärmer in der Kirche anstellten.

Der Brief Pauli an die Colosser. Cap. 4.

Mitgefängner, und Marcus, der Neffe des Barnabas, in Ansehung dessen ihr Befehle empfangen habet: wenn er zu euch kommt, empfanget ihn: II. Und Jesus, Justus genannt,
v. 10. *Aug. 15, 37. 2 Tim. 4, u.*

ger Mitgeselle des Paulus, und einer von seinen Mitarbeitern: wie man Philem. v. 24. sehen kann, ist aber mit ihm zu Rom gefangen. Da er nun einige von den Gläubern der Gemeine zu Colosse kannte: so nimmt er diese Gelegenheit wahr, sie grüßen zu lassen. Gill.

b) *T. Bab. Gittin, fol. 11, 2.*

Und Marcus, der Neffe, oder nach dem Engl. Schwester Sohn, des Barnabas. Johannes Marcus, ein Neffe des Barnabas, *Aug. 12, 12. c. 13, 13.* der zwar eine Zeitlang mit Misvergnügen vom Paulus getrennt gewesen war, und seinen Heim oder Mutterbruder begleitet hatte, *Aug. 15, 35. 39.* aber doch nachher mit dem Paulus wieder versöhnet war, *2 Tim. 4, 11. Philem. v. 24.* und ihm, als ein Evangelist sehr nützliche Dienste thut. Er ist eben derselbe, der das Evangelium geschrieben hat und durch den Apostel Petrus bekehrt war, *1 Petr. 5, 13.* von welchem auch gesagt wird, daß er von dem eben genannten Apostel sein Evangelium bekommen habe. Polus, Gill. Hieraus erhelet klar, daß das Misvergnügen des Paulus gegen ihn, wovon *Aug. 15, 38.* Meldung geschieht, nicht lange gedauert hat. Denn er begehrte vom Timotheus, daß er ihn mitbringen sollte, weil er ihm zum Dienste nützlich wäre *2 Tim. 4, 11:* und er wünscht ihn seinen Mitarbeiter, Philem. v. 24. Whithy.

In Ansehung dessen ihr Befehle empfangen habet. Sie hatten wegen des Marcus Empfehlungsbriefe bekommen; es sey nun vom Barnabas oder vom Paulus: und zwar sowol an diese, als an andere Gemeinen, die sonst vielleicht zum voraus wider ihn eingenommen gewesen seyn würden, weil er die Gesellschaft des Paulus in Pamphilien verlassen hatte, *Aug. 13, 13.* Gill, Polus.

Wenn er zu euch kommt, empfanget ihn. Dieses war entweder der Inhalt der erwähnten Briefe, oder etwas, das der Apostel nun, als das Seine zur Verstärkung davon, und damit sie desto bereiter seyn möchten, ihn mit Achtung zu empfangen, wenn er zu ihnen käme⁽⁵¹⁴⁾ Gill. Einige haben hieraus geschlossen, daß Barnabas zur Empfehlung seines Neffen, des Marcus, an die Colosser geschrieben

hätte. Polus. Das Wort Befehle scheint hier in einem Sinne, der nicht eben der gewöhnlichste ist, sondern in einem solchen Verstande, wie Cicero das Wort, *Mindata*, oft gebraucht, genommen zu werden. So schreibt er an den Appius Pulcher^{c)}: „Tullius, cui iuranda ad me dedisti, non conuerterat me, das ist, Tullius, welchem du eine Botschaft für mich gegeben hast, war nicht zu mir gekommen.“ Auf diese Weise wird das Wort auch *Aug. 17, 15.* gebraucht: die den Paulus geleiteten, brachten ihn bis nach Athen, und als sie an Silas und Timotheus Befehl bekommen hatten, daß sie auf das eilige zu ihm kommen sollten, zogen sie weg; wo der Syrer übersetzt hat, als sie einen Brief empfangen hatten; die italienische Übersetzung aber liest, da sie einen Befehl, oder Auftrag bekommen hatten. Die Höflichkeit lehret uns, die billigen Bitten von Freunden für eben so kräftig anzusehn, als ob sie Befehle wären, ob sie gleich dazu keine Gewalt haben: daher ist es dann gebräuchlich geworden, in den heutigen Sprachen so zu reden. Peirce.

c) *Epiſt. fam. lib. 3. ep. 11.*

B. II. Und Jesus, Justus genannt. Unter den Juden ward er Jesus oder Iosua, und unter den Römern Justus genannt. Wir finden nicht, daß Christen, seit der Auferstehung unsers Herrn, jemals ihren Kindern den Namen, Jesus, gegeben haben: und das aus einer gerechten Ehrerbietung gegen unsern Herrn und Seligmacher. Der erste von diesen Namen ist eben so viel, als Iosua, und war bey den Juden sehr gewöhnlich, der letzte aber ist ein Zuname, welcher bisweilen Menschen, wegen ihrer besondern Heiligkeit und Gerechtigkeit gegeben ward. So war Joseph, Barsabas genannt, Justus zu benanmet, *Aug. 1, 23:* und Jacobus, der Bruder unsers Herrn, ward von den Juden Jacobus der Gerechte^{d)} genannt. Ob dieser Mann einerley mit Justus von Corinth sei, dessen Haus an die Synagoge stieß, und bey dem Paulus seine Wohnung nahm, das ist nicht gewiß, jedoch wahrscheinlich⁽⁵¹⁵⁾ Lindsay, Gill.

d) *Euseb. Hist. eccl. lib. 2. c. 1.*

Welche

(514) Εὐθαλῆ sind besondere Aufträge und Empfehlungen einer Person oder Sache. Die ehemalige Freundschaft zwischen Paulo und Barnaba, welche wegen Marci Gesellschaft entstanden war, und welche scheint in Asien rückbar, aber auch wiederum geheiligt worden zu seyn, mag Paulum veranlaßet haben, dessen Person den Colossern zu empfehlen, und ihnen aufzutragen, (Εὐθαλῆ) wie sie sich gegen ihn zu verhalten hätten. Vergl. die Erklärung zu *Apost. 15, 37. 38. 39.* Daß Barnabas ihn den Colossern empfohlen habe, ist aus dieser Stelle nicht zu schließen.

(515) Vergl. *Act. SS. Iun. T. IV. p. 67.*

genannt, welche aus der Beschneidung sind: diese allein sind meine Mitarbeiter in dem Königreiche Gottes, die mir eine Tröstung gewesen sind. 12. Euch grüßet Epaphras, welcher aus den Eurigen ist, ein Knecht Christi, der allezeit für euch in den Gebeten streitet, auf daß ihr vollkommen und völlig in allem Willen Gottes stehen möget.

v. 12. Col. 1, 7. Philem. v. 23.

13. Denn

Welche aus der Beschneidung sind. Beschneidete Menschen, Juden: jedoch nun keine Eiferer für die Beschneidung und die andern eferlichen Gebräuche, wie aus dem, was folget, erschellt. Dieses muß von allen den gemelbten Personen, welche ihre Grüße an die Gemeine sandten, verstanden werden: ob es gleich von einigen auf Marcus, den Neffen des Barnabas, und auf Jesus, Justus genannt, eingeschränkt wird. Gill. Daß die beyden letzten Juden waren, ist gewiß, aber in Ansehung des Aristarchus ist es bloß wahrscheinlich. Wels.

Diese allein sind meine Mitarbeiter in dem Königreiche Gottes. Das ist, die einzigen aus der Beschneidung (denn Lucas und Demas waren bey ihm) die ihm von denen, welche zu Rom waren, in der Verkündigung des Evangelii halfen. Peirce, Gill.

Die mit einer Tröstung gewesen sind. Unter seinen Bedrückungen und Leiden; dadurch, daß sie ihn besuchten, für ihn betheten, und an seiner Stelle in dem Evangelio arbeiteten. Hieraus erschelt klar, daß Petrus entweder nicht zu Rom gewesen, als Paulus dafelbst war: oder daß derselbe ihm zu keiner Tröstung, kein Beförderer des Königreiches Gottes neben ihm, gewesen ist; welches fürwohr ein schlechtes Lob für den Petrus seyn würde. Gill, Whitby.

B. 12. Euch grüßet Epaphras, welcher aus den Eurigen ist. Daß Epaphras zu dieser Zeit zu Rom gefangen gewesen, wird sehr wahrscheinlich aus Philem. v. 23. geschlossen, wo er der Mitgefangene des Paulus genannt wird. Denn daß der Brief an den Philemon und dieser zu einer Zeit geschrieben sind, das kann mit Wahrscheinlichkeit daraus geschlossen werden, weil Timotheus im Anfange und alle diesel-

ben Personen, nur den Justus allein ausgenommen, nämlich Epaphras, Marcus, Aristarchus, Demas, Lucas, am Ende von beyden Briefen genannt sind. Das aber Epaphras Bischoff von Colosse gewesen sein sollte, das wird von niemanden unter den griechischen Auslegern über diese Stelle gesaget: er kann einen solchen Eifer, wie in diesen zweien Briefen gemeldet wird, für sie gehabt haben, entweder; weil er einer aus ihnen war, v. 12. oder weil er gebraucht war, ihnen das Evangelium zu verkündigen. Whitby.

Ein Knecht Christi: in der Verkündigung des Evangelii Christi. Polus.

Der allezeit für euch in den Gebeten streitet⁵¹⁶. Er war ein solcher, wie es einem getreuen Diener in dem Dienste zu seyn gehüthete, der Macht und Tag, mit Gebeten zu Gott für ihren geistlichen Wohlstand, für sie eiferte: als, Röm. 15, 30. Das Wort hat den Nachdruck, daß es so viel heißt, als mit Streit kämpfen. Polus, Burkitt.

Auf daß ihr vollkommen und völlig in allem Willen Gottes stehen möget. Damit ihr in Christus eurem Haupte und in seiner unbestickten Gerechtigkeit steht, und in dem Glauben an ihn beharret; eine vollkommene Erkenntniß von dem geistbarten Willen Gottes, in Lehre und Handel, habet, und in den Stand gesetzen werdet, darach zu leben⁵¹⁷. Gill. In allem Willen Gottes. Der Apostel hat hier vornehmlich sein Absehen auf denjenigen Theil des Willens Gottes, der ihm so sehr am Herzen lag: die Behauptung ihrer christlichen Freiheit, und daß sie sich den jüdischen Einschürgen nicht unterwürfen⁵¹⁸. Peirce.

B. 13.

(516) Oder besser, kämpft, welches nicht, wie Streiten, ein Widerstand wider einen Gegner, sondern einen beßrden Eifer und Bemühung um eine Sache anzeigen, und sich sonderlich im Gebethseifer offenbart. Lutherus hat es daher recht wohl übersetzt: er ringet mit Gebeth.

(517) Man könnte es der Meynung nach am besten geben: rechtschaffen, wie es einem ganzen Christen gehüthet. Denn das ist der Inhalt einer evangelischen Vollkommenheit, 1 Joh. 4, 18. und auch bey den griechischen Dolmetschern, 5 Mos. 18, 13. Das das Beharren bis ans Ende ein Hauptstück davon sey, giebt der Ursprung des Wortes selbst zu erkennen, 1 Petr. 1, 13. Phil. 3, 15.

(518) Hingegen aber an dem Haupte Jesu Christo allein hiengen, und an demselben und durch denselbigen die ~~relevante~~, den vollkommenen Endzweck der Vereinigung mit Gott erlangen möchten, welchen die cabalistischen und orientalischen Schwärmeren nimmermehr erreichen könnten.

13. Denn ich gebe ihm Zeugniß, daß er großen Eifer hat über euch, und diejenigen, die in Laodicea sind, und diejenigen, die in Hierapolis sind. 14. Euch grüßet Lucas der Arzt, der Geliebte, und Demas. 15. Grüßet die Brüder, die in Laodicea sind, und den

v. 14. 2 Tim. 4, 11. c. 4, 10.

V. 13. Denn ich gebe ihm Zeugniß. Der Apostel war mit seinen Ohren und Augen ein Zeuge von seinen eifrigeren Gebeten, von der Arbeit seiner Liebe, und herzlichen Zuneigung zu diesen und andern Gläubigen, und giebt ihm darum, wie er sich gebührend hielte, Zeugniß. Gill.

Dass er großen Eifer hat über euch. In Absicht auf ihren geistlichen Wohlstand, daß sie in dem Evangelio wider die Verführungen der falschen Lehrer, welche sie zu verfehlten suchten, beharren, daß sie in der Gnade des Evangelii anwachsen, denselben wahrig wandeln, und in Friede unter einander leben möchten. Gill.

Und diejenigen, die in Laodicea sind, und die in Hierapolis sind. Ja auch für die Gläubigen von nahe gelegenen Städten. Laodicea war die lezte von den sieben Gemeinen, an welche vortreffliche Briefe, die der heilige Johannes Offenb. 1, 11. c. 3, 14. gemeldet hat, geschrieben sind. Sowol diese, als Hierapolis waren beyde Städte in Phrygien, nahe bey Colosse: indem die eine an dem Flusse Lycus, und die andere an dem Maander lag. Der Apostel gedenkt hier, an die Colosser des Epaphras, nicht als seines Mitgefangenen, wie er in dem Briefe an den Philemon thut: vielleicht, damit sie dadurch nicht noch mehr niedergeschlagen werden möchten. Polus, Gill.

V. 14. Euch grüßet Lucas, der Arzt, der Geliebte. Einige zweifeln, ob dieser Lucas eben derselbe sei, der das Evangelium und die Apostelgeschichte geschrieben hat, weil der Apostel ihm keinen andern Ehrennamen giebt. Aber andere, und zwar die meisten, schließen, daß, gleichwie Matthäus aus einem Zöllner ein Apostel, und andere aus fischernen der Fische Fischer der Menschen wurden, also auch Lu-

cas aus einem Arzte des Leibes ein Arzt der Seele geworden sei. Polus. Lucas der Evangelist wird hier gemeint: obgleich einige daran zweifeln⁵¹⁹⁾. Er war ein beständiger Mitgeselle des Apostels Paulus in seinen Bedrückungen, und zog mit ihm nach Rom: wie die von ihm geschriebene Apostelgeschichte anweiset, und aus 2 Tim. 4, 11. erhelet. So nennt Hieronymus e) den Evangelisten Lucas den Arzt von Antiochien: denn er war aus dieser Stadt, und wahrscheinlicher Weise durch den Apostel Paulus befahret; ob ihn gleich andere für einen von den siebenzig Jüngern halten. Einige sagen, er sei ein Schüler, andere, er sei ein Neffe von dem berühmten Arzte Galenus f) gewesen, und mit seinem Lehrmeister Galenus, da sie von den Wunderwerken Christi gehört hätten, nach Tibia gezogen, die Wahrheit davon zu vernehmen, weil sie dieselben nicht geglaubt: Galenus sei auf der Reise gestorben, Lucas aber zu Christo gekommen, von demselben unterwiesen, und einer von seinen siebenzig Jüngern geworden⁵²⁰⁾. Der Apostel nennt ihn den Geliebten: weil er ein Bruder in Christo, ein Diener des Evangelii, und ein Mitarbeiter von ihm war. Dieses ist eben derselbe Lucas, welcher mit dem Demas und andern, wie hier, Philemon. v. 24. gemeldet wird. Gill.

e) Catalog. script. eccl. p. 91.

f) Vid. Castell. Lex. Polyglott. col. 1894.

Und Demas. Eben derselbe, der aus Liebe für die gegenwärtige Welt den Apostel verließ, 2 Tim. 4, 10. welches er nach der Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, gehabt haben wird, oder wo es vor derselben Zeit geschehen ist, war er nun wieder zu ihm gefehret⁵²¹⁾. Gill.

V. 15. Grüßet die Brüder, die in Laodicea sind. Wo eine Gemeine war, die in dem folgenden Verse gemeldet wird. Gill.

Und

(519) Siehe die 1. Anmerkung T. II. dieses L. T. p. 1.

(520) Diese Fabel eines im Kopfe verrückten Griechen, welche dergleichen mehrere von Galeno erfunden, entdeckt alsbald das Alter und die Zeit Galeni, welcher um die Mitte des zweyten Jahrhunderts, unter den Kaisern Antonino und Lucio Vero, gelebet und geblühet hat. Man erwäge Galeni Leben, welches Labbeus verfertiget, und Fabricius der Bibl. Gr. Vol. III. einverleibet hat, p. 526. Man muß sich wundern, daß Chatterius, der Galeni Schriften gesammelt, dieses ungemeine Märchen (welches vermutlich die Vermischung Luca mit dem Kaiser Lucio Vero, um welchen Galenus auf den Reisen vielfältig gewesen ist, veranlaßt hat) hat aufzulauben, und daß es Gill ohne Ahdung hier hat vortragen mögen. Vergl. die Hist. crit. phil. T. II. p. 187.

(521) Er mag vorher ein Knecht gewesen, hernach aber frey worden seyn; das kann man aus seinem Namen schließen, welcher eigentlich Demetrius hieß: aber wenn man Knechte nannte, mit dem pöbelmäßig abgekürzten Worte, Demas, zu benennen pflegte. Seiner Entweichung von Paulus wird füglicher unten zu 2 Tim. 4, 10. gedacht werden können.

den Nymphas, und die Gemeine, die in seinem Hause ist. 16. Und wenn dieser Brief von euch gelesen seyn wird, macht, daß er auch in der Gemeine der Laodiceer gelesen werde: und daß auch ihr denjenigen leset, der aus Laodicea geschrieben ist. 17. Und

Und den Nymphas. Dieses Wort haben einige aus Unwissenheit der griechischen Sprache für den Namen einer Frauen genommen: da es in der That der Name eines Mannes ist⁽⁵²²⁾, wie die folgenden Worte anzeigen. Dieser Mann scheint ein Einwohner von Laodicea gewesen zu seyn. Gill, Polus.

Und die Gemeine, die in seinem Hause ist. Entweder die Gemeine, die sich in seinem Hause versammelte; oder seine Hausgenossenschaft, als eine kleine Gemeine betrachtet. Gill, Wels. Das ist, seine christliche Hausgenossenschaft: denn alle die Brüder sind vorher gemeldet. So merken Theodoretus, Ecumenius, Chrysostomus und Theophylactus an: „er hatte seine ganze Hausgenossenschaft zu Christen gemacht, so daß ihr der Name einer Gemeine gegeben wird⁽⁵²³⁾.“ Whiby.

B. 16. Und wenn dieser Brief von euch gelesen seyn wird. Der Apostel setzt fest, daß dieser Brief, so bald derselbe ihnen zur Hand gekommen seyn würde, öffentlich in der Gemeine würde gelesen werden, wie sonst gebräuchlich war: weil derselbe nicht an eine besondere Person, sondern an die ganze Genossenschaft, und zu allgemeinem Nutzen und Unterricht gesandt war. Polus, Gill.

Machet, daß er auch in der Gemeine der Laodiceer gelesen werde. Er wollte, daß dieser Brief, wenn er in der Gemeine von Colosser gelesen seyn würde, oder eine Abschrift davon, an die Gemeine von Laodicea gesandt werden sollte, um auch daselbst gelesen zu werden. Der Grund kann gewesen sein: nicht allein, weil diese Gemeine nahe bey der von Colosser, sondern auch, weil sie in eben denselben Umständen war, und von eben der Art von falschen Lehrern angefallen wurde, und daher das, was

der einen gesagt war, auch für die andere gehörte. Gill.

Und daß auch ihr denjenigen leset, der aus Laodicea geschrieben ist. Das war nicht ein Brief von dem Apostel an die Laodiceer, wie einige gemeint haben, sondern einer, der aus Laodicea geschrieben war, wie die syrische Uebersetzung liest. Marcion, der Kézer, hat den Brief an die Epheser den Brief an die Laodiceer genannt; jedoch ohne einen Grund: und andere haben einen Brief erbichtet, der diesen Namen trägt, und aus andern, vornehmlich aus dem Briefe an die Epheser, zusammengelegt ist, wie sich augenscheinlich zeigt: ein jeder aber, der ihn liest, kann leicht sehen, daß er erbichtet ist⁽⁵²⁴⁾. Der Apostel redet hier nicht von einem Briefe zu Laodiceer, sondern von einem, der von dannen geschrieben war. Gill, Polus.

Einige wollen, der hier, als von Laodicea, gemeldete Brief, sey der erste Brief des Paulus an den Timotheus, weil die Unterschrift sagt, derselbe sey von Laodicea geschrieben: allein diese Unterschrift ist leicht, durch die Anmerkung, daß der erste Brief an den Timotheus zwey oder drey Jahre nach diesem geschrieben ist, und aus diesem Briefe selbst, worin der Apostel Cap. 2, 1. der Laodiceer unter denen, die sein Angesicht niemals gesehen hatten, gedenkt, zu widerlegen. Chrysostomus, Theodoretus, Ecumenius und Theophylactus verstehen dadurch einen gewissen Brief, der von Laodicea an den Paulus geschrieben sey: aber der Apostel sagt nicht, leset den Brief, der aus Laodicea an mich gesandt ist; auch meldet er kein einziges Wort, hier oder anderswo, von einem solchen Briefe, der von ihnen an ihn geschickt sey; und man kann nicht zweifeln, daß er ihren Brief, wenn sie einen an ihn gesandt hätten, beantwortet haben würde, wie er bey

dem-

(522) Vermuthlich eben so abgekürzt, wie Demas, nämlich von Nymphaidorus, wie Grotius h. l. mutmaßet.

(523) Es ist wahrherrlicher, daß sich in Colosser, wo Nympha wohnte, ein Theil der Christen zum Gottesdienste in seinem Hause versammelte habe, weil er etwa dazu einen großen Saal hatte, wo viele haben zusammen kommen können. Wenn πόλις δέ τοις die Hausgenossen bedeutete, so kann man keinen Grund angeben, warum Paulus nicht auch anderer bekannten Colosser Hausgenossenschaft habe grüßen lassen. Man vergleiche hiermit Röm. 16, 5. und was zu dieser Stelle in der 1597. Anmerk. T. III. p. 879. angemerkt worden ist.

(524) Alles was man von diesem erbichtenen Briefe Pauli sagen kann, trifft man in Fabricii Apoth. N. T. Vol. I. p. 853. seqq. ausführlich beurtheilet, und auch den Brief selbst griechisch und lateinisch p. 873. seqq. vergl. Vol. II. p. 703. an. Eben daselbst p. 853. seqq. wird gegenwärtige Stelle weitläufig beleuchtet.

demjenigen, den die Gemeine von Corinth an ihn geschrieben, gethan hatte. Andere verstehen dieses von einem Briefe des Paulus, der an sie geschrieben, nun aber verloren gegangen sey: jedoch alle Alten schweigen nicht allein hievon stille, sondern einige von ihnen widersprechen denselben ausdrücklich, und sagen, der Apostel befahl ihnen nicht, τὴν πρός Λαοδικεῖαν, ἀλλὰ τὴν εἰς Λαοδικεῖαν γραφῆσσαν, den an die Laodiceer, sonderu nur den aus Laodicea geschriebenen Brief, damit er an die Colosser gesandt wurde, zu lesen. Ich beruhige mich daher bey der Meinung derer, welche dieses von dem Briefe an die Epheser verstehen, der durch des Paulus Anmahnung von Ephesus, als der Hauptstadt von dem ihr unterworfenen Laodicea, gesandt ist: gleichwie die Briefe an die Gemeine von Corinth für alle Gemeinen von Achaja gehoreten, 2 Cor. 1, 1. Denn Tertullianus bezeugt g), daß der Brief an die Epheser von dem Marcion der Brief an die Laodiceer genannt worden sey. Marcion hat nicht sehr lange nach der Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, gelebet (denn er ist in dem 140ten Jahre Christi berüchtigt gewesen): auch lebte er nicht weit von Laodicea, und war folglich im Stande, die Wahrheit hievon zu wissen. Ob er gleich ein Kehler war: so macht doch dieses keinen Einwurf wider die augenscheinliche Gewißheit dieser Sache aus; weil es nichts für oder wider ihn that, ob dieser Brief einerley mit dem Briefe an die Epheser war, oder nicht. Darum sehn, wie ich meyne, die Gelehrten überhaupt heutiges Tages das Zeugniß des Marcions als einen guten Beweis in dieser Sache an: insonderheit, weil es mit andern Umständen so wohl übereinstimmt. Denn da der Apostel durch Tychicus an die Epheser, und auch durch eben denselben an die Colosser, schrieb; und da Laodicea zwischen Ephesus und Colosser (wenigstens nicht sehr weit aus dem Wege) lag: so war es für den Paulus natürlich, daß er dem Tychicus austrug, eine Abschrift von dem Briefe an die Epheser erst nach Laodicea, und von dannen (wenn sie da gelesen wäre) nach Colosser mit sich zu nehmen, damit die Colosser denselben auch lesen möchten, weil einige Dinge in dem Briefe an die Epheser ausführlicher eingeschärfet wurden, als in dem an die Colosser, und der Apostel sich dadurch die Mühe ersparte, einerley in beyden Briefen ausführlich zu schreiben. Um eben der Ursache willen (nämlich zur Ersparung der Mühe, mehr als nothwendig war, zu schreiben) befiehlt der Apostel ebenfalls, daß der Brief an die Colosser, nachdem er erst von denen, an welche er eigentlich gesandt worden, gelesen wäre, auch nach Laodicea geschickt, und daselbst gelesen werden sollte.

Die Stelle, welche Marcion beym Epiphanius h), als eine Stelle aus dem Briefe der Laodiceer, beibringt, steht in dem Briefe an die Epheser, Cap. 4, 5, 6: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater von allen, welcher über alle, und durch alle und in euch allen ist. Ueberdies war der Brief an die Colosser kurz nach dem Briefe an die Epheser geschrieben; und beyde wurden durch des Tychicus Hände überbracht, auch ist zwischen denselben eine große Aehnlichkeit, sowol in den Lehren und Ermahnungen, als in den Ausdrücken selbst: so daß es keinesweges zu verwundern ist, daß der Apostel jenen Brief auch von den Colossern gelesen wissen wollte, um ihnen zu zeigen, daß er andern Gemeinen der Gläubigen eben dieselben Unterweisungen gäbe. Whiby, Wels. Die wahre Beschaffenheit der Sache scheint diese zu seyn, daß auf des Paulus Befehl eine Abschrift von dem Briefe an die Epheser den Laodiceer überbracht ist. Da dieser nun von dannen andern Gemeinen mitgetheilt ist: so wird er von einigen derselben der Brief an die Laodiceer genannt worden seyn, weil sie eine Abschrift davon aus den benachbarten Stadt Laodicea empfangen hatten. Eben denselben möchte der Apostel, welcher wollte, daß derselbe und dieser an die Colosser von beyden Seiten in der einen sowol als in der andern Gemeine gelesen werden sollte, eigentlich genug den Brief aus Laodicea nennen: weil die Colosser eine Abschrift davon aus Laodicea, das nicht weit von ihnen war, empfangen sollten, und sie von dannen leichter, als von Ephesus, welches weit von ihnen lag, bekommen konnten. Lindsay, Wall. Der Brief aus Laodicea kannte nicht durch den Paulus von dannen geschrieben seyn: weil er niemals da gewesen war, Cap. 2, 1. Der Wahrscheinlichkeit nach ist es ein gewisser Brief gewesen, den einige von den Laodiceern an ihn geschrieben hatten, und worinn sie von ihrem Zustande und dem Zustande ihrer Nachbarn zu Colosse Nachricht gaben: und weil der Apostel urtheilte, daß einige Dinge darinn enthalten wären, welche von den Colossern erworben zu werden verdieneten, wollte er, daß derselbe unter ihnen gelesen werden sollte. Oder sonst kann er, nach der Muthmaßung eines scharfsinnigen und gelehrt Freundes, einen Brief gemeinet haben, den er an die Laodiceer geschrieben hatte: von welchem, wenn die Colosser eine Abschrift von ihrem Briefe senden würden, ihre Boten eine Abschrift aus Laodicea zurückbringen sollten. Wie dieser Brief nun auch beschaffen gewesen seyn mag, so ist er verloren gegangen: derjenige, welcher dafür ausgegeben wird,

17. Und saget dem Archippus: siehe auf die Bedienung, die du in dem Herrn angenommen hast, daß du dieselbe erfüllst. 18. Der Gruß mit meiner Hand, des Paulus. Gedenket meiner Banden. Die Gnade sei mit euch. Amen.

v. 18. 2 Thess. 3. 3. Hebr. 13. 17.

An die Colosser von Rom geschrieben, und durch Tychicus und Onesimus gesandt.

ist eine allzu verächtliche Erdichtung, als daß er von irgend einem verstandigen Menschen für ein Schreiben des Paulus gehalten werden sollte⁽⁵²⁵⁾. Peirce.

g) Advers. Marcion. lib. 5. c. ii. p. 476. c. 17. p. 481.
h) Epiphanius. Haer. 42. p. 374. B.

V. 17. Und saget dem Archippus. Dieser scheint ein Hirte der Gemeine von Christen in der Hausgenossenschaft des Philemon oder der Versammlung dasselb gewesen zu seyn. Wall. Diese Person, welche der Apostel, Philem. v. 2. seinen Mithreiter nennet, war nun der Diener des Evangelii zu Colossem, da sein Mitbedienter oder Mithirte Epaphras nun zu Rom und dasselb gesangen war; obgleich einige sagen, er sey der erste Bischoff von Laodicea gewesen: aber es ist am wahrscheinlichsten, daß er nur zu Colossem seinen Aufenthalt gehabt, und dasselb das Amt verwalet habe. Gill, Burkitt. Dass dieser Archippus damals Bischoff von Colossem gewesen seyn sollte, wie Hieronymus bey dem Briefe an Philemon gedenket, und daß Paulus dennoch kein Wort an ihn schreiben oder ihn grüßen, sondern dem Volke von Colossem befehlen sollte, ihn wegen seiner Pflicht zu ernannten, das ist an sich selbst nicht sehr glaublich, und die Alten bezeugen nicht, daß er eine solche Bedienung gehabt habe. Whiby.

Siehe auf die Bedienung, die du in dem Herrn angenommen hast, daß ic. Einige sind der Gedanken, er sey in der Abwesenheit des Epaphras etwas träge und nachlässig in seinem Dienste gewesen: der Apostel befehle daher den Colossern, ihn zu ermahnen, daß er in der Beherzigung und Beobachtung

aller Stücke seines ihm von Christo anvertraueten Amtes mehrere Sorgfalt und Aemsigkeit anzuwoen. den⁽⁵²⁶⁾. Lindsay.

V. 18. Der Gruß mit meiner Hand, des Paulus. Nachdem sein Schreiber den Brief geendiget hatte, füget der Apostel seinen gewöhnlichen Gruß mit seiner eigenen Hand bey, um aller Nachahmung und allem Betrug vorzubeugen, und damit die Gemeinen, an welche er schrieb, versichert seyn möchten, daß sein Brief ächt wäre: aber ehe er dieses beigefügert hatte, hat er noch das, was folget, hinzugehau; er mag nun dieses auch mit seiner eigenen Hand geschrieben oder einem andern zu schreiben befohlen haben. Gill.

Gedenket meiner Banden. Dieses saget er, theils, damit sie Muth bekommen möchten, bey dem Evangelio zu bleiben, um welches willen er, wie er ihnen vorher v. 3. gesaget hatte, in Banden war; theils, um sie durch sein Beispiel zu stärken, daß sie die Bedrückungen und Verfolgungen, welche ihnen um derselben willen begegnen möchten, mit Geduld erträgen: wie auch, damit sie bewogen werden sollten, seiner in ihrem Gebetze zu gedenken, daß er, was es der Wille Gottes wäre, erlöst würde und Elegenzheit bekäme, mit der Bekündigung des Evangelii noch mehr Vortheil zu schaffen, oder daß er, wie es auch damit laufen möchte, in seinen Banden unterschiedt würde, dieselben willig zu ertragen, und in dem Glauben standhaft bis ans Ende zu verharren. Gill, Polus. Bedenket (will der Apostel sagen), daß ich um der Ehre willen, worauf ich in diesem Briefe so stark gedrungen habe, in Banden bin, als einen Beweis

(525) Da der Ausdruck: *τοις την εκ Λαοδικεας*, nicht bestimmt genug ist, so darf man sich nicht wundern, daß die Ausleger auf so mancherley Muthmaßungen gerathen sind, welche man eines jeden Erwägung und Einsicht überlassen muß. Nur so viel ist richtig und klar aus dieser Stelle, daß die Laodicener einen gewissen apostolischen Brief nach Colossem haben schicken, und die Einwohner in Colossem denselben in den Gemeinen öffentlich lassen sollen. Alles übrig sind Muthmaßungen.

(526) Das läßt sich aus dieser Stelle nicht erzwingen, da das Wort *βλέπε* hier nicht ein Warnungs- sondern Erweckungswort ist, wie 1 Cor. 16. 10. wodurch Archippus ermuntert worden, bey so vielen gefährlichen Anständen, welche die Kirche zu Colossem hatte, seinem Amte eine Genüge zu thun, welches das Wort *πλαγέω την δικαιοίαν* sagen will. Bes. Raphael. An. Polyb. b. 1. p. 526. wo viel solche stroische Ausdrückungen stehen. Vielleicht hat Archippus noch nicht lange das Amt eines Predigers verwalet, dem deswegen Paulus hiermit einen Muth macht, fortzufahren. Man ziehe hiebey des um dieses Bibelwerk hochverdienten Herrn D. Dietelmairs academische Abhandlung, de Archippo, zu Rathé.

Beweis von der Wahrheit derselben. Wels. Ob Paulus gleich von Corinth, Achaja, und ich gedenke, auch von Ephesus, keine Gaben oder Unterstüzung hatte annehmen wollen: so erwartete er doch von andern Gemeinen Unterhalt oder Geschenke; infonderheit ist in seinen Bänden. Wall.

Die Gnade sey mit euch. Amen. Der gewöhnliche Schluß seiner Briefe. Dieser Brief soll, nach der Unterschrift, von Rom an die Colosser, durch Tychicus und Onesimus, geschrieben

seyn: und ob man gleich auf die Unterschriften der Briefe nicht allezeit Rechnung machen kann; so scheint dieses doch recht zu seyn. Dass er an die Colosser geschrieben sey, das leidet keinen Zweifel; und dass er von Rom geschrieben worden, das ist auch klar genug, weil aus verschiedenen Ausdrücken erhellet, dass der Apostel zu dieser Zeit ein Gefangener und in Banden war: dass er aber durch Tychicus und Onesimus gesandt sey, das ist mehr, als wahrscheinlich, aus v. 7-9. Gill.

Ende der Erklärung des Briefes Pauli an die Colosser.

